

Die Kampagne gegen Komplementärmedizin hat die Volkshochschulen erreicht

Inquisition im Namen der Aufklärung

HEINER BARZ

Auch bei Angeboten in der Erwachsenen- und Weiterbildung wird über Fakten und Fakes gestritten. So wurde jüngst den Volkshochschulen vorgeworfen, in der Gesundheitsbildung zu viele Kurse anzubieten, deren Inhalte zu esoterisch, nicht wissenschaftlich fundiert seien und damit zur »Volksverdummung« beitragen. In seiner Streitschrift verwehrt sich der Autor gegen diesen Vorwurf: Die Behauptung, alles Komplementärmedizinische sei »Fake«, während die Schulmedizin nur auf »Fakten« beruhe, sei kurzsichtig.

So stellt Fritzchen sich die Welt vor: Hier der König und das Kasperle, also: die Guten, dort mit Hinkefuß und rußgeschwärztem Gesicht der Teufel und das Krokodil, also: das Böse. Analog identifiziert Klein-Erna hier die seriöse Wissenschaft mit ihren unumstößlichen Standards und vorgeblich methodisch gesicherten Erkenntnissen, dort die Hochstapler und Scharlatane, die uns zum Narren halten und an unseren Geldbeutel wollen. Hier die rechtschaffene »Schulmedizin« mit blütenweißen Ärztekitteln und dem Zahnpasta-Lächeln der Pharma-Konzerne, die uns ausschließlich hochwirksame Therapien und evidenzbasierte Medikamente verordnet. Dort die Heilpraktiker, Kurpfuscher und Wunderheiler, die uns das Blaue vom Himmel versprechen – aber bestenfalls dank Placebo-Effekt Heilungserfolge vortäuschen. Und die den verschaukelten Patienten dafür auch noch Millionenprofite aus der Tasche ziehen. Hier das helle Licht der Aufklärung, dort die finsternen Gestalten des Mittelalters. Und dann gibt es da noch die selbstlosen, unbestechlichen Kämpfer für diese einzige Wahrheit, die einer verwirrten Gesellschaft den »Spiegel« vorhalten und sie zur Umkehr ermahnen, bevor es zu spät ist. –

Man könnte derart schreckliche Vereinfachungen gelangweilt beiseitelegen – wenn nicht Klein-Erna als Dr. Veronika Hackenbroch im SPIEGEL (34/2018) eine genau nach diesem Muster gestrickte »Analyse« zum Besten geben und zur Hexenjagd auf alle Therapieverfahren jenseits der heutigen Lehrmeinung blasen dürfte. Dass dann auch noch in einem zweiten Anlauf die Volkshochschulen als Schuldige an der vermeintlich gefährlichen Vorliebe von Deutschlands Patienten für alternative Medizin, für TCM (Traditionelle chinesische Medizin), für Homöopathie und diverse weitere Heilverfahren jenseits des aktuellen schulmedizinischen Kanons verunglimpft werden,¹ hat die Erwachsenenbildung ziemlich in Aufregung versetzt. Schuldbewusst will man nun noch genauer hinschauen, noch gewissenhafter prüfen und noch entschlossener auf Qualitätsmaßstäbe pochen, teilt etwa der Deutsche Volkshochschul-Verband DVV mit.²

¹ »Esoterik – Wie die Volkshochschulen mit dubiosen Gesundheitskursen Volksverdummung betreiben.« In: SPIEGEL, Heft 34/2018.

² www.dvv-vhs.de/stellungnahme-zur-vhs-gesundheitsbildung

Ausgrenzungskampagnen gegenüber allen jenseits der heutigen schulmedizinischen Lehrmeinung operierenden »fragwürdigen alternativmedizinischen Verfahren« sind ein wiederkehrender Topos. Es ist nicht das erste Mal, dass die Diskussion darüber aufflammt, ob alternativmedizinische, gar esoterisch anmutende Lehren und Techniken in der Erwachsenenbildung einen Platz haben dürfen. Schon im Zuge der so genannten New-Age-Welle in den 1990er Jahren wurden Forderungen laut, die Angebote jenseits des schulmedizinischen Mainstreams aus der Erwachsenenbildung verbannt wissen wollten. Schon damals gab es allerdings auch gute Gründe gegen ein schulmedizinisches Diktat in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung (Barz, 2001). Damals wie heute lautet die argumentative Unterfütterung des Feldzugs gegen die Komplementärmedizin:

1. Die Verfahren sind aus Sicht des naturwissenschaftlichen Paradigmas nicht erklärbar. Beispiel: Homöopathische Globuli enthalten durch ihre Potenzierung (= Verdünnung) im Zweifel kein einziges Atom des ursprünglichen Wirkstoffs.
2. Die Wirksamkeit der Verfahren ist mit Methoden des naturwissenschaftlichen Weltbildes nicht nachweisbar. Beispiel: Es fehlen kontrollierte Doppelblind-Studien nach den Kriterien der evidenzbasierten Medizin, bzw. dort, wo sie unternommen wurden, konnte keine Wirksamkeit belegt werden.
3. Dass Millionen Patienten und Tausende Ärzte dennoch auf derartige Verfahren schwören, ist dem Placebo-Effekt, der Spontanheilung oder der Einbildung zuzuschreiben.
4. Dank der Verführbarkeit der Menschen machen die Scharlatane auch noch einen Riesenreichtum. Für die Volkshochschulen ist der Gesundheitsmarkt »eine Geldmaschine«.
5. Die Bereitschaft, den gefährlichen Heilmethoden Glauben zu schenken, wird durch die Volkshochschulen in unheilvoller Weise gefördert.

Sehen wir uns diese Argumente der Reihe nach an, dann ist es *erstens* nicht die Frage, ob, sondern wann die heutigen Lehrmeinungen der naturwissenschaftlich ausgerichteten medizinischen Forschung durch komplementäre Paradigmen nachhaltig ergänzt werden. Paradigmen, die vielleicht ein ganz neues Verständnis des Placeboeffekts, der Wirksamkeit der Arzt-Patienten-Beziehung, der Aktivierung von Selbstheilungskräften durch Stärkung des Kohärenzgefühls etc. ermöglichen werden. Vielleicht finden sich auch neue Brücken zum Verständnis der Vorstellungen eines »feinstofflichen Körpers«, von fließender und von gestauter Energie, von besonderen

»Energiepunkten«, von »Meridianen« und »Chakren«, die die Grundlage der asiatischen Heilweisen bilden und heute mit dem westlichen medizinischen Denken unvereinbar scheinen. Wer weiß, ob irgendwann Techniken bereitstehen, mit denen aus potenzierten Globuli, aus Bachblüten oder aus Schüßler-Salzen die Informationen ausgelesen werden können, die sich den heutigen Verfahren verweigern bzw. die heute als bloße Behauptungen erscheinen?

»Wissenschaft gibt es heute eigentlich nur noch im Plural.«

Ein unvoreingenommener Blick auf die zeitgenössische wissenschaftstheoretische Diskussion führt schnell zu der Einsicht, dass es Wissenschaft heute eigentlich nur noch im Plural gibt: Als Vielfalt von Ansätzen, Methoden, Modellen etc. Und dass man in der Wissenschaftsgeschichte auch zahlreiche Beispiele findet, in denen ein Paradigma durch ein anderes abgelöst wurde. Und auch Beispiele, in denen ein ad acta gelegtes Paradigma später erneut reüssierte. Längst weiß man auch, dass Erklärungsmodelle nicht unbedingt immer deshalb beiseitegelegt werden, weil es so überzeugende empirische oder theoretische Widerlegungen gegeben hätte. Ein derartiges Modell des wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritts folgt zwar den Lehren des vielleicht bis heute einflussreichsten Wissenschaftstheoretikers Karl Popper – es hat aber nicht immer die psychosozialen Gesetzmäßigkeiten der real existierenden *scientific community* auf seiner Seite. Thomas S. Kuhn jedenfalls hat in seiner Rekonstruktion von wissenschaftlichen Paradigmenwechseln die These vertreten, dass wissenschaftliche Revolutionen sich oft weniger durch das bessere Argument, sondern durch das Aussterben der Vertreter des älteren Paradigmas Bahn brechen. Paul Feyerabend hat überzeugend herausgearbeitet, dass es sich bei wissenschaftlicher Theoriebildung tatsächlich um Modelle zum besseren Verständnis bestimmter Vorgänge – und eben nicht um Abbilder der Wirklichkeit handelt. Gerade in grundlegenden Fragen wie der, ob Licht eine Welle oder ein Teilchen sei, hat sich die Wissenschaftstheorie inzwischen von einem Entweder-oder hin zu einem Sowohl-als-auch entwickelt. Je nach Anwendungsbereich und Fragestellung muss mal der eine Ansatz,

»Die Gesundheitsausgaben überschreiten eine Milliarde Euro pro Tag.«

mal der andere Ansatz als Erklärung herangezogen werden. Wie die klassische Physik und die Quantenmechanik, obwohl sie sich gegenseitig eigentlich ausschließen, eine friedliche Koexistenz in ihren jeweiligen Anwendungsfeldern führen, könnten sich dereinst vielleicht auch Chakren und osteopathische Druckpunkte als komplementäre Ansätze zum biochemischen Modell des menschlichen Körpers präsentieren.

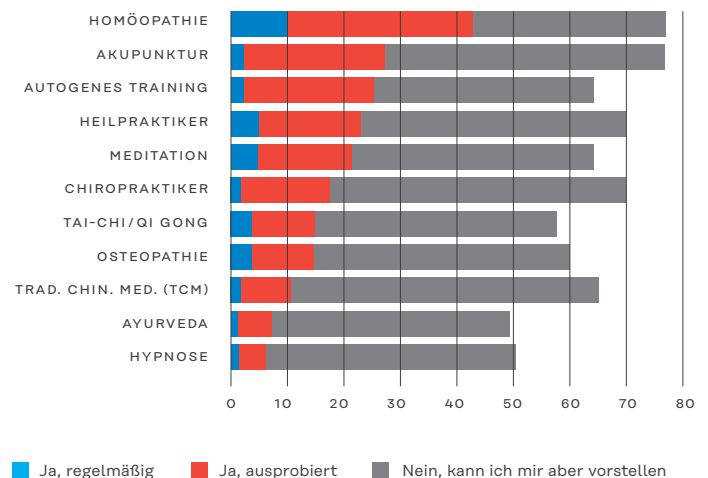
Dass *zweitens* Therapien und Substanzen auf verschiedene Menschen, nicht nur auf Mann und Frau, unterschiedlich wirken und deshalb eventuell standardisierte Anwendungen bei einer großen Zahl von Patienten für viele Ansätze gar nicht in Betracht kommen – ganz von der Hand weisen lässt sich diese Grundannahme vieler alternativer Konzepte nicht. Immerhin gewinnt auch in der pharmakologischen Forschung inzwischen der so genannte personalisierte Ansatz an Bedeutung. Er berücksichtigt, dass die von Mensch zu Mensch unterschiedlichen genetischen Ausstattungen und Stoffwechselfvorgänge zu sehr unterschiedlicher Aufnahme und damit Wirksamkeit von Arzneiprodukten führen.

Das Thema Placebo bzw. Heilungserfolg ohne naturwissenschaftlich bestätigten Wirkmechanismus ist *drittens* eines, das in allen, auch den schulmedizinischen Therapien eine wichtige Rolle spielt. Auch Schulmediziner verwenden in der täglichen Praxis jede Menge Therapien ohne Wirksamkeitsnachweis – insofern sie Salben und Präparate auch jenseits der Indikationen anwenden, für die ihre Wirksamkeit nachgewiesen ist. Der Medizinethiker Prof. Dr. Dr. Urban Wiesing stellt »ganze Indikations- und Substanzgruppen wie Geriatrika, durchblutungsfördernde Mittel, Leberstützpräparate, Chondroprotektiva, Venensalben, Sportsalben u.ä.« (2004, S.75) in diesen Kontext und sieht hier nicht nur Umsätze in vielfacher Milliardenhöhe – sondern auch das Problem, dass alle Schulmediziner täglich gerade das tun, was man der alternativen Medizin vorwirft: die Verwendung von medikamentösen Therapien ohne jeglichen Wirksamkeitsnachweis. Wobei das vielleicht wirksamste Placebo überhaupt der Arzt als Kompetenz-Darsteller, als Verläss-

lichkeitsgarant und als Resonanz-Faktor ist – jedenfalls dürfte hierauf auch in der Schulmedizin ein nicht unerheblicher Teil des Heilungserfolgs zuzurechnen sein.

Sicher gibt es Fälle, in denen Patienten falsche Hoffnungen in ein Naturheilverfahren setzen und damit die vielleicht anzurathende traditionelle Behandlung verweigern oder sich erst zu spät dazu entscheiden. Allerdings dürften die Themen Überdiagnose und Übertherapie, die falschen oder falsch verstandenen Versprechungen, die mit vielen so genannten Vorsorgeuntersuchungen (bspw. PSA-Werte beim Mann, Mammografie bei Frauen) verbunden sind (Bartens, 2008) oder die fatalen Auswirkungen von diversen Impfkampagnen (bspw. Schweinegrippe) etc. quantitativ ein weitaus größeres Problem markieren. Ein anderes Problemfeld ist die Tatsache, dass die von medizinischen Leitlinien als bedenklich deklarierten Normwerte für Blutdruck, für Blutzucker, für Übergewicht und für Cholesterin seit den 1950er Jahren mehrfach nach unten verschoben und somit Millionen gesunde Menschen zu Patienten gemacht wurden, denen man die regelmäßige Einnahme von Medikamenten verordnen konnte: »... allein die Absenkung des Cholesterinlevels von 240 auf 200 mg/dl in den USA [hat] über 42 Millionen gesunde Menschen zu Patienten gemacht ... Hier geht es um einen Milliardenmarkt« (Frank, 2012, S.24).

ABB. 1 Haben Sie folgende (alternative) medizinische Behandlung schon einmal in Anspruch genommen? (in %)



QUELLE: Statista, 2018a.

Womit wir *viertens* beim Geld wären. Die Gesundheitsausgaben in Deutschland haben im Jahr 2017 erstmals die Marke von einer Milliarde Euro pro Tag überschritten. Pro Tag! Sagt das Statistische Bundesamt. Darunter fallen jährlich jeweils knapp 100 Mrd. Euro für ärztliche Leistungen, weitere 100 Mrd. Euro für »Waren« (also vor allem für Medikamente) sowie 100

Mrd. Euro für therapeutische bzw. pflegerische Leistungen (DESTATIS, 2018). Wenn sich der SPIEGEL über die eine Milliarde, die Deutschlands Heilpraktiker jährlich umsetzen, und die wenigen 100 Millionen, die in Apotheken für Homöopathie ausgegeben werden, mächtig aufregt, dann sollte man sich vor Augen führen, dass die von ihm angeprangerten Beträge sich im Gesamtbudget des deutschen Gesundheitsmarktes gerade mal im Promillebereich bewegen.

Schließlich bleibt *fünftens* noch die Frage, wer für das zunehmende Interesse an alternativen, außereuropäischen Heilungskonzepten verantwortlich ist. Dass dieses Interesse inzwischen äußerst groß ist und eine grundlegende Herausforderung für Medizin und Pharmakologie darstellt, zeigen viele Studien. Nach einer Statista-Umfrage (n = 1.063) nehmen 2016 bereits 76 Prozent der Deutschen (über 18 Jahre) alternativmedizinische Behandlungen in Anspruch. Die Hälfte davon übrigens auf Empfehlung eines Arztes. Sieben Prozent kennen Ayurveda-Behandlungen aus eigener Erfahrung – weitere 42 Prozent können sich vorstellen, solche in Anspruch zu nehmen. Ayurveda, so kann man zusammenfassen, stößt also bei ungefähr der Hälfte der Befragten als Behandlungsmethode auf Akzeptanz. 10 Prozent nutzen TCM, weitere 55 Prozent können sich das vorstellen. 42 Prozent nutzen Homöopathie, weitere 34 Prozent können es sich vorstellen – usw. (Statista, 2018a, → Abb. 1). Für die hier sichtbar werdende Hinwendung zu weniger an Laborwerten und Rezeptblöcken, sondern mehr an ganzheitlichen Anamnesen orientierten Ansätzen sind gesamtgesellschaftliche Prozesse der Erosion von Wissenschaftsgläubigkeit und Fehlentwicklungen der »Apparatemedizin« verantwortlich – die Volkshochschulprogramme sind nur der Spiegel dieser Entwicklungen.

Die Verfechter des schulmedizinischen Monopols sollten also zuallererst vor ihrer eigenen Tür kehren. Statt Umerzierung der großen Mehrheiten, die sich eine Ergänzung von Schul- und Alternativmedizin wünschen (Statista, 2018b) und sich auch in vhs-Kursen informieren wollen, wäre also wohl eher ein interkulturelles Sensibilisierungstraining für die Inquisitoren einer bornierten Aufklärung zu fordern. Ein bisschen mehr Gelassenheit, ein bisschen mehr Diversity bitte, liebe Freunde vom SPIEGEL.



Bartens, W. (2008). *Vorsicht Vorsorge! Wenn Prävention nutzlos oder gefährlich wird*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Barz, H. (2001). Gesundheitsbildung auf Abwegen? Esoterische Angebote in der Erwachsenenbildung. In H. Barz, & S. May (Hrsg.), *Erwachsenenbildung als Sinnstiftung?* (S. 77–91) Bielefeld: W. Bertelsmann.

DESTATIS (2018). Gesundheitsausgaben pro Tag überschreiten Milliardengrenze. www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Gesundheitsausgaben/Gesundheitsausgaben.html

Frank, G. (2012). *Schlechte Medizin. Ein Wutbuch*. München: Knaus.

Statista. (2018a). *Haben Sie folgende (alternative) medizinische Behandlungen schon einmal in Anspruch genommen?* <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/630500/umfrage/umfrage-zu-den-inanspruch-genommenen-alternativen-medizinischen-behandlungen>

Statista. (2018b). *Umfrage zu den Einstellungen zu alternativen Heilmethoden im Vergleich zur klassischen Schulmedizin in Deutschland im Jahr 2016*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/631869/umfrage/einstellungen-zu-alternativen-heilmethoden-im-vergleich-zur-klassischen-schulmedizin>

Wiesing, U. (2004). *Wer heilt, hat Recht? Über Pragmatik und Pluralität in der Medizin*. Stuttgart: Schattauer.



PROF. DR. HEINER BARZ

ist Leiter der Abteilung Bildungsforschung & Bildungsmanagement an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

barz@phil.hhu.de